

Werkes und der Behandlung einzelner Gruppen darin. Man ist dafür dankbar, denn das Latein des Thadeus ist oft ungewöhnlich dunkel, seine Sätze gehen oft endlos über mehr als eine Seite. – Marie-Luise FAVREAU-LILIE, *The Fall of Acre (1291): Considerations of Annalists in Genoa, Pisa, and Venice (13th/14th – 16th Centuries)* (S. 166–182), untersucht stoffreich und sachkundig ein eher vernachlässigtes Thema mit überraschenden Resultaten. Nur in der genesischen Geschichtsschreibung spielte der Fall Akkons sofort eine Rolle, geriet aber bald aus dem Blickfeld. In Pisa und Venedig war das Interesse anfangs gering, es brauchte dort den Fall Konstantinopels 1453, um zu einer Venedig glorifizierenden Sicht auf die Ereignisse von 1291 zu gelangen. In den anderen beiden Städten hat man im 16. Jh. dieselbe Entwicklung. – Nicht unerwähnt bleiben kann die Zahl unausgemerzter Druckfehler in manchen Arbeiten. Auch Anakoluthe kommen vor. Die Bibliographie für den ganzen Band (S. 183–206) ist in desolatem Zustand. Wer wird unter „Mayer, H. E. (ed.), *Reg. Lat. Hierosolymitanorum*, 2 vols. (Hannover: MGH, 2010)“ meine vierbändige Edition der Urkunden der Kreuzfahrer Könige vermuten? Reinhold Röhrichs *Regesta regni Hierosolymitani* sind zweimal verzeichnet, einmal unter *Regesta* (dort mit Bearbeiternamen Röhrich), einmal unter Röhrich (dort mit Vornamen H.!). Die beiden englischen Übersetzungen der *Estoire de la Guerre Sainte* von Ambroise erscheinen gleichfalls zweimal, einmal unter Ambroise, einmal unter *History*. Dasselbe sieht man beim *Liber secretorum* des Marino Sanudo, einmal steht er unter Marinus, das anderemal unter Sanudo (dort mit dem auch sonst häufigen Fehler Hannover statt Hanau als Druckort). Bei den *Libri iurium* von Genua, Bd. 1/1 hat man noch hinzugesetzt „no. 61, pp. 99–102“ = das Falsum Balduins I. für Genua, was in ein Literaturverzeichnis nicht hineingehört. Robert Huygens, Editor des *Excidium Aconis* wird zum bloßen Übersetzer, weil „tr.“ statt „ed.“ steht. Entweder hat hier der Hg. versagt oder das Lektorat.

H. E. M.

Marie BLÁHOVÁ, „Čas boje, čas pokoje“: kalendář a válečná tažení v raně přemyslovských Čechách [„Time of war, time of peace“: calendar and military expeditions in early Přemyslid Bohemia], *Paginae historiae* 27, 2019, S. 29–45, befasst sich systematisch mit den Terminen der Feldzüge der böhmischen Herrscher bis 1200 und bestätigt die Hypothese, dass sie am häufigsten gegen Ende des Frühlings oder zu Beginn des Sommers einberufen wurden. Leider sind keine genauen Termine bekannt, die eine Verbindung der Feldzüge mit einem konkreten Feiertag ermöglichen würden. Eine Ausnahme ist die Teilnahme böhmischer Truppen an den Feldzügen des römischen Königs oder Kaisers, wo die Přemysliden natürlich den Bräuchen des Reichs folgten.

David Kalhous

Michael S. FULTON, *The Myth of the Hybrid Trebuchet*, *Viator* 48/2 (2017) S. 49–70, legt dar, aus technischen Gründen könne es die oft beschworenen Übergangsformen zwischen Bliden mit Hebelarm und Bliden mit Gegengewicht nicht gegeben haben.

K. B.